Der Kinderschutzbund
Kreisverband
Regensburg
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2020

Vorstand und Geschäftsstelle

Der Beginn des Jahres 2020 war unspektakulär. Wir haben uns gut im Michlstift eingelebt, die neuen Bürostrukturen sind gut angenommen worden und die Arbeit in den Projekten lief effektiv und zukunftsorientiert. Wir sind wie üblich unseren Aktivitäten nachgegangen. Wir haben Plakate verteilt, um Eltern für den bewussten Umgang mit dem Handy in Anwesenheit ihrer Kinder zu sensibilisieren, wir haben an Vernetzungsveranstaltungen wie „Mahlzeit – Kobe lädt ein“ teilgenommen, wir haben unsere Feste und Fortbildungen geplant und die Mitarbeit in den zahlreichen Arbeitsgruppen aufgeteilt.

Dann kam der März und die Ereignisse überschlugen sich. Kitas und Schulen wurden geschlossen, Feste, Fortbildungen und Arbeitskreistreffen wurden abgesagt. Auf einmal leerten sich unsere Terminkalender, was eigentlich ein sehr angenehmer Nebeneffekt der Pandemie war.
Aber auch die *Familienpaten* und die Damen vom *Begleiteten Umgang* mussten ihre Arbeit einstellen bzw. ihre Arbeitsweise umstellen. Was vorher im persönlichen Kontakt passierte, musste nun postalisch, telefonisch oder digital erfolgen. Unsere Kinder- und Jugendberatungen *Hoffnungsfunken* und *Kopfhoch* liefen auf Hochtouren. Vorstands- und Teamsitzungen fanden per Videokonferenz statt.

Aber auch an den Strukturen im Vorstand haben wir Veränderungen vorgenommen. Die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Susanne Oberbusch und Judith Laabs haben mehr Verantwortung übernommen. Susanne Oberbusch hat die vollumfängliche Betreuung des Projekts K*opfhoch* und Judith Laabs die vollumfängliche Betreuung des Projekts *Familienpaten* übernommen. So ist der Vorsitz des Kinderschutzbundes auf drei Schultern gelegt und damit sichergestellt, dass das Wissen weitergereicht und unsere Arbeit gesichert ist.

Wir haben in diesem hinter uns liegenden Jahr viel dazu gelernt und wir sind sehr stolz, es so gut gemeistert zu haben. Ein besonders großer Dank gilt unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für ihren unermüdlichen Einsatz, unserer Geschäftsführerin Maria Göpferich für ihren stets ruhig und besonnenen Überblick und unseren Projektleiterinnen für ihren Kraftakt an Flexibilität und Einsatz, von dem auf den folgenden Seiten noch viel mehr berichtet wird.

Frauke Riegelsberger-Ganglmeier

Jugendliche beraten Jugendliche – „Hoffnungsfunken“
Projektleitung Laura Guppenberger

Das Jahr 2020 war für die Hoffnungsfunken, wie für so viele, von einigen Herausforderungen geprägt. Die Supervisionen fanden größtenteils online via der Online-Plattform „Zoom“ statt. Weitere Gruppenaktionen mussten bis auf Weiteres fast gänzlich ausfallen.

Anfang Februar jedoch haben wir unsere Ausbildungsgruppe mit 10 motivierten Jugendlichen abgeschlossen – mit vollem Erfolg! Denn dieses Jahr konnten wir fast alle Schichten besetzen! So ist auch die Anzahl der Gespräche dieses Jahr bei knapp 1.000 – und damit sind das doppelt so viele wie im letzten Jahr.

Außerdem haben wir gemeinsam im Team beschlossen, die Beraterzeiten unseres Telefons zu verlängern, um für die Zahl der Anrufer besser aufkommen zu können.

Im Jahr 2020 mussten wir uns besonders um weiter anlaufende Spenden kümmern, weshalb sich unser Projekt bei dem Coaching-Angebot von startsocial.de beworben – und gewonnen hat. Durch dieses Förderprogramm haben wir dieses Jahr einige Spenden zusammensammeln können, um stabil in das neue Jahr - mit einer neuen Ausbildungsgruppe im Herbst - starten zu können. Außerdem haben wir eine erfolgreiche Crowdfunding-Aktion durchgeführt und in diesem Zuge weitere 1.500 Euro für unser Projekt gewinnen können. Auch nach einer Anfrage bei dem Förderverein „Gemeinsam sind wir mehr e.V.“ kam Ende des Jahres eine großzügige Spende in Höhe von 1.000 Euro.

Familienpaten
Projektleitung Catharina Schaetz Dipl.-Soz. Päd. (FH)

Das Jahr 2020 war nicht nur wegen Corona bei den Familienpaten ein Jahr mit einigen Veränderungen.

Zu Beginn verließ Frau Eisenhut, die das Projekt jahrelang geleitet hatte, das Projekt. Als ihre Nachfolgerin, Frau Rieder, ihre Stelle antrat kam es kurz darauf zum ersten Lockdown im Frühjahr.
Durch den Weggang von Frau Eisenhut entschlossen sich einige, lang gediente Familienpatinnen für die Tätigkeit nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Sicher war bei einigen auch das zunehmende Alter ein Grund dafür.
Frau Rieder versuchte in den drei Monaten ihrer Tätigkeit, sich einen Überblick über die Gruppe von ca. 20 Familienpaten zu verschaffen und sie dabei zu unterstützen geeignete Unterstützungsformen durch Telefon und Whatsapp für die Familien weiterhin möglich zu machen.
Auch wenn die Familien, nicht wie bisher, weiter begleitet werden konnten, wurde eine sehr kulante und unbürokratische Lösung zur Finanzierung des Projekts durch die Jugendämter gefunden.
Im Juli dieses Jahres trat ich meine Stelle als Projektleitung an.

Im Sommer wurden die Familienpaten an zwei Terminen zum jährlichen Frühstück ins Rosarium eingeladen.

Dieses Ereignis wird von den Ehrenamtlichen immer sehr geschätzt.

Im September fand bereits der Informationsabend für die neue Schulung durch Herrn Stefan Thiel statt, die Ende Oktober abgeschlossen wurde. 8 neue Familienpaten starteten dann auch bald mit der Begleitung von Familien.

2020 wurden 39 Familien durch 32 Familienpaten mit über 1800 Stunden ehrenamtlicher Arbeit unterstützt.
Durch den Generationenwechsel bei den Familienpaten und durch die Corona Krise gab es weniger Patenschaften, als in den Jahren zuvor. Auch wenn gerade in dieser Zeit der Bedarf auf Seiten der Familien gestiegen ist.
Die meisten der PatInnen gingen trotz des 2. Lockdowns seit November weiterhin in die Familien. Einige hielten aufgrund des eigenen Risikos oder wegen Angehöriger, die in die Risikogruppen gehören, nur telefonisch oder per Whatsapp Kontakt. Andere trafen die Familien nur im Freien, was im Winter zwar kalt, aber eine gern angenommene Abwechslung für die Familien darstellte.

Die monatlichen Treffen der Familienpaten wurden zum gegenseitigen Austausch und zur gemeinsamen Fortbildung von den meisten Paten an drei verschiedenen Terminen genutzt.

Das Projekt wurde durch eine großzügige Spende von den Arcaden Regensburg in Form von reichlich Playmobil Spielzeug unterstützt. Dieses wurde von den Familienpaten zu Weihnachten den Kindern als Geschenk überreicht.

Eine vom gesamten Kinderschutzbund Regensburg gewonnene Spende der Spardabank Regensburg ermöglichte allen Paten ein kleines Weihnachtsgeschenk, da die Weihnachtsfeier entfallen musste.

Inzwischen gibt es schon wieder über 8 Interessentinnen für eine weiter Schulung, die womöglich sowohl in digitalem als auch Präsenzformat stattfinden wird. Je nachdem, wie die Möglichkeiten sein werden, wird sie bereits für das Frühjahr geplant.

Online-Beratungsstelle kopfhoch.de

Projektleitung Julia Mathes Erziehungswissenschaftlerin (MA) und Anna Wachter Dipl.-Psych.

Das Projektjahr 2020 war auch für die Online- und Telefonberatungsstelle Kopfhoch ein herausforderndes Jahr. Vieles wurde wie auch in den vergangenen Jahren beibehalten, es gab aber auch einige Neuerungen.
Das hauptamtliche Team hat sich vergrößert und ist nun mit Anna Wachter (zurück aus der Elternzeit) als Leitung der Onlineberatung (10 Wochenstunden), Julia Mathes als Leitung der Telefonberatung (25 Wochenstunden) und Anja Berger für das social Media Marketing (7 Wochenstunden, auf 450€ Basis) besetzt. Auch das Team der ehrenamtlichen Fachkräfte, die die Beratungen online und am Telefon übernehmen, konnte nochmal 4 neue Mitarbeiter gewinnen. Damit sind aktuell 28 Ehrenamtliche in der Telefonberatung und 8 Ehrenamtliche in der Onlineberatung tätig. Die geplante Fortbildung zum Thema Borderline musste leider aufgrund des Infektionsgeschehens zwei Mal verschoben werden und ist nun für 2021 angesetzt.
Das gesamte Kopfhoch-Team konnte die digitalen Kompetenzen in diesem Jahr erhöhen. Die Teamtreffen, Besprechungen, Arbeitskreise und auch die Weihnachtsfeier fanden größtenteils online über Zoommeetings oder andere Onlineprogramme statt. Eine kleine Ausnahme bildete das Teampicknick im August, das aufgrund der damals aktuellen Beschränkungen möglich war. Auch in den ersten 2 Monaten des Jahres waren noch Aktionen möglich, so wirkte Kopf-

hoch unter anderem bei dem Projekt 1000 Chancen und beim MAD-DAY (make a difference day) mit.
Online- und Telefonberatung hat in diesem Jahr durch die COVID-19 Pandemie einen ganz neuen Stellenwert erreicht. Auch in Lockdownzeiten konnten die Beratungen und das Hilfsangebot für junge Menschen bei Kopfhoch aufrecht erhalten werden. Dies war insbesondere im ersten Lockdown von größter Dringlichkeit, da hier alle Fachstellen vor Ort, auch die Kinder- und Jugendpsychiatrie zeitweise keine Versorgung leisten konnte. Um auch die Eltern und das Familiensystem der Kinder in dieser Krisenzeit noch mehr zu unterstützen, wurde die Hilfe der Online- und Telefonberatung auch für diesen Personenkreis zugänglich gemacht. Das Angebot auch Familien zu beraten, wurde in der gesamten Oberpfalz über Zeitungsartikel und Radiobeiträge beworben und natürlich auch über das Netzwerk verbreitet und auch angenommen. Auch ein extra entworfener Kopfhoch-Anti-Langeweile-Guide sorgte im April für Aufmerksamkeit und wurde viel geteilt.
Im Oktober 2020 wurde eine weitere Möglichkeit geschaffen, wie sich junge Menschen in Krisenzeiten an Kopfhoch wenden können: Über den Messengerdienst Signal. Insbesondere für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen ist es wichtig, eine derartige moderne Erweiterung einzuführen. Der Zugang ist hier extrem niedrigschwellig und dies konnte gleich an der hohen Zahl der Anfragen gesehen werden. Trotz der hohen Sicherheit im Datenschutz, über die dieser Messengerdienst im Vergleich zu z.B. Whatsapp verfügt, soll Signal bei Kopfhoch nur für die Erstkontakte genutzt werden. Bei längeren Beratungen werden die Nutzer motiviert, sich auf Kopfhoch.de zu registrieren.
Die Beratungsanfragen 2020 sind deutlich angestiegen, nicht nur durch den Messengerdienst, auch auf kopfhoch.de und unter der Notrufnummer 0800 5458668. Insbesondere die akuten Krisen, vor allem im Bereich Suizidalität, haben in diesem Jahr deutlich zugenommen. Dies kann zu einem großen Teil auf die Umstände der COVID-19 Pandemie zurückgeführt werden, aber auch das neue social Media Konzept, mit den monatlichen Experteninterviews und regelmäßigen Beiträgen auf Instagram, TikTok und Youtube sorgt für eine größere Reichweite und hat den Bekanntheitsgrad bei der Zielgruppe sehr gesteigert. So wurden unter anderem Themenmonate zu Sucht&Drogen, Essstörungen, Suizidalität, Schule&Beruf, Freundschaft, Rassismus etc. konzipiert.
Das durchweg positive Feedback auch aus Fachstellen, hat dazu angeregt, aus den Videos einen Präventionsfilm für Schulen zusammen zu schneiden. Eine erste Rohfassung konnte im Dezember 2020 fertig gestellt werden. Diese wird nun nach dem Feedback von Fachkräften nochmal angepasst, um dann im Frühjahr 2021 als Testversion von ein paar Klassen beurteilt zu werden. Anschließend folgt der finale Filmschnitt. Der fertige Präventionsfilm kann dann von Schulen für einen kleinen Unkostenbeitrag bei Kopfhoch erworben werden.
Dies war nicht das einzige Filmprojekt, an dem Kopfhoch 2020 gearbeitet hat: Durch die Einschränkungen der COVID-19 Pandemie war es zunächst nicht mehr möglich das Projekt in Schulen und Fachstellen vorzustellen. Daher wurde ein 5minütiges Video gedreht, in dem das Konzept, der Hintergrund und alle relevanten Infos zum Projekt für Interessierte enthalten sind. Das Video ist auf Youtube unter https://www.youtube.com/watch?v=07pzJWV5IAs&t=9s kostenfrei zugänglich. Der Link wurde ebenfalls großflächig im Netzwerk geteilt, um nochmal auf das Projekt aufmerksam zu machen.
Trotz der erschwerten Bedingungen Spenden zu akquirieren konnte Kopfhoch 2020 folgende Einnahmen verbuchen: 300€ Firmenspende, 1000€ Sanddorfstiftung, anteilige 330€ des Gewinns vom Kinderschutzbund Regensburg bei Charivari/Spardabank Aktion und 1080€ Zuwendungen aus einer privaten Spende. Der traurige Grund lag hier beim Suizid des Sohnes, die Familie wollte gerne ein präventives Projekt unterstützen und hat sich für Kopfhoch entschieden.
Weiterhin wurde bei Kopfhoch an einer Kooperation mit dem neuen Krisendienst Oberpfalz gearbeitet. Hierzu fand bereits ein Treffen statt und alle waren sich einig, dass eine Zusammenarbeit stattfinden soll. Die genauere Vereinbarung wird nun 2021 geschlossen. Ein weiteres Kooperationsprojekt wurde mit dem regionalen Rapper Feel.ikx geschlossen, der sich bereit erklärte mit den Einnahmen seiner EP Kopfhoch finanziell zu unterstützen. Die Umsetzung startet im Januar 2021.
Das Projekt Kopfhoch startet also mit vielen Plänen und Projekten in das neue Jahr 2021. Mit der Hoffnung auf mehr Rückkehr zur Normalität und zumindest mit der Gewissheit, dass unabhängig vom Infektionsgeschehen Kinder und Jugendliche mit Kopfhoch in Krisenzeiten weiterhin eine Anlaufstelle haben, an die sie sich online und am Telefon wenden können.

Begleiteter Umgang – BU – beim Kinderschutzbund Regensburg

Projektleitung Elke Lermer

Seit Juni 2019 bietet der Kinderschutzbund Regensburg die Hilfe des Begleiteten Umgang an.

Mittlerweile arbeiten in diesem Bereich zwei Fachkräfte als Umgangsbegleiterinnen.

„Begleiteter Umgang“ ist eine Form der Unterstützung und Förderung des Kontaktes zwischen einem Kind – speziell bei uns: Pflegekindern und einer nicht mit ihm zusammenlebenden wichtigen Bezugsperson wie z. B. einem Eltern-, Geschwisterteil oder den Großeltern.

Wie in allen Bereichen hat Corona auch hinsichtlich des BU neue Herausforderungen geschaffen.
Es war und ist ein Spagat zwischen „Schutz für alle Beteiligten bieten“ und trotzdem den „Kontakt zwischen Kind und den Kindseltern zu ermöglichen“.

Während dem ersten Lock-down wurden die Umgänge in Absprache mit den zuständigen Jugendamtsmitarbeitern teilweise ganz eingestellt.

Sobald ein Kontakt wieder möglich war, fand dieser dann draußen an der frischen Luft statt.

In dieser „Corona-Zeit“ mussten viele neue Formulare entwickelt und neue Wege der Kontaktaufnahme begangen werden.

- Es wurden viele kleine und große Päckchen zwischen Kindseltern und den Pflegekindern, -familien verschickt.
- Fotos, Bilder und Videos wurden aufgenommen und an die entsprechenden Personen weitergeleitet.
- Auch über E-Mails fand ein kleiner Austausch statt. Selbstverständlich ermöglichten wir auch den Kontakt über Video- Konferenzen zwischen Eltern und Kind.

Bei all diesen Dingen wurde natürlich das Alter der Kinder und der Datenschutz berücksichtigt.

Es ist für alle eine herausfordernde, teilweise kräftezehrende Zeit.
Umso bedeutsamer werden die Aufgaben der Umgangsbegleiter/innen.

Im Moment begleiten wir 17 Umgänge. Der Turnus dieser Umgänge ist von wöchentlich bis vierwöchig.

Von diesen 17 Umgängen sind:

Ø 13 aus der Stadt Regensburg
Ø 2 aus dem Landkreis Regensburg Ø 1 aus der Stadt Straubing
Ø 1 aus dem Landkreis Kelheim

Die Umgangsräume des Pflegekinderdienstes im Michlstift, die vom KSB mitbenutzt werden dürfen.